

# Laibacher Zeitung.



Nr. 274.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 30. November

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1870.

## Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom ersten bis Ende December 1870:

Im Comptoir offen . . . . .	— fl. 92 fr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	1 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 " 25 "

## Amthlicher Theil.

Heute wird in deutschem und zugleich slowenischem Text ausgegeben und versendet:

Landesgesetzblatt für das Herzogthum Krain. Jahrgang 1870. XXIII. Stück.

Inhalts-Übersicht:

- 35. Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 22sten October 1870, Z. 8157, womit die Competenz zur Verhandlung und Bestrafung der Uebertretungen des zweiten Abschnittes der kaiserlichen Verordnung vom 16. November 1851, R. G. Bl. vom Jahre 1852 Nr. 1 (Eisenbahnbetriebsordnung) geregelt wird.
  - 36. Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 22sten October 1870, Z. 8159, womit verlautbart wird, daß der Bezug der Gebühren für die invalide Mannschaft durch den Aufenthalt in den k. k. Staaten bedingt ist.
  - 37. Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 2ten November 1870, Z. 8433, womit provisorische Bestimmungen zur Vornahme der im Jahre 1870 abzuhaltenden Haupttrapparten und Controlversammlungen der im Urlaubers- und Reservecorps befindlichen Personen bekannt gegeben werden.
- Laibach, am 30. November 1870.  
Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

Wien, 27. November.

Der gestrige Empfang der Delegationen in Ofen fand unter folgendem Ceremoniel statt: Zu der für die Audienz festgesetzten Stunde (1 Uhr für die reichsräthliche, 2 Uhr für die ungarische Delegation) fanden sich die Mitglieder der Delegation in der zweiten Antekammer des großen Appartements der Ofener Hofburg ein.

Sobald alle versammelt waren, wurden sie von dem k. ungarischen Oberst-Thürhüter in den Thronsaal eingeführt, woselbst sie sich im Halbkreise vor dem Throne aufstellten.

In dem Thronsaale hatten sich schon früher der Reichskanzler und die gemeinsamen Minister, dann der (ungarische) Ministerpräsident wie auch der k. k. Oberstkämmerer und der k. ungarische Leibgardcapitän eingefunden.

Auf die Meldung des k. ungarischen Oberst-Thürhüters, daß Alles geordnet sei, begab sich der k. k. Oberstkämmerer in den an den Thronsaal grenzenden Ecksalon, um Sr. Majestät die Audienz anzufagen.

Allerhöchstdieselben geruhten, von dem k. k. Oberstkämmerer, dem Generaladjutanten und dem Flügeladjutanten vom Dienste begleitet, in die geheime Rathstube herauszukommen und sich auf die Estrade vor dem Thronfessel zu stellen.

Der k. k. Oberstkämmerer, der k. ungarische Leibgardcapitän und der Generaladjutant nahmen die gewöhnlichen Stellungen am Throne ein, die gemeinsamen Minister und der Ministerpräsident stellten sich neben der Estrade links auf, der k. ungarische Oberst-Thürhüter und der Flügeladjutant vom Dienste aber blieben an der Thüre zum Ecksalon.

Der Präsident hielt nun an Se. k. und k. Apostolische Majestät eine Anrede, welche Allerhöchstdieselben zu erwidern geruhten.

Nach der Rede Sr. Majestät wurden Allerhöchstdieselben die einzelnen Mitglieder der Delegation vorgestellt.

Se. Majestät geruhten sodann die Delegation huldvollst zu entlassen und sich in der vorerwähnten Begleitung in den Ecksalon zurückzuziehen.

Wir lassen unserem letzten Berichte zur Vervollständigung nach ungarischen Blättern noch die Rede folgen, welche der Führer der ungarischen Delegation, Präsident Stephan v. Bitto an Se. Majestät richtete. Sie lautet:

„Eu. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät! Allergnädigster Herr!

Indem wir nach der Anordnung des Gesetzesartikels 12 vom Jahre 1867 und dem auf diesem Gesetze basirten allergnädigsten Befehl Eu. Majestät uns hier versammeln, ehe wir an die Lösung der hochwichtigen Aufgaben gehen, welche das Gesetz uns zugewiesen hat und die durch die ernsten Zeiten noch potenziert sind, haben wir es für unsere angenehme Pflicht erkannt, den Tribut unserer traditionellen Treue, unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit und tiefsten Huldigung Eu. Majestät zu zollen und uns der erhabenen Herrschergnade und königlichen Huld Eu. Majestät unterthänigst zu empfehlen.“

## Politische Uebersicht.

Laibach, 29. November.

Aus Pest schreibt man, es lasse sich noch nicht mit Genauigkeit bestimmen, wann die nächste Plenarsitzung der reichsräthlichen Delegation stattfinden wird. Man glaube, daß acht bis zehn Tage vorübergehen dürften, bis eine solche ausgeschrieben werden kann, da es in der Absicht des Präsidenten liegen soll, mehrere Berichte über die eingebrachten Regierungsvorlagen abzuwarten, und nicht wegen einzelner, minder umfangreicher Referate, deren Behandlung kaum die Dauer einer mehrstündigen Sitzung in Anspruch nehmen würde, eine Plenarsitzung einzuberufen. Gemäß der neuer getroffenen Einrichtung, nach welcher die Referate über die Regierungsvorlagen nicht an Subcomités, sondern an einzelne Berichterstatter verwiesen wurden, liegt es in der Macht der letzteren, die Arbeiten der Delegation zu beschleunigen oder zu verzögern, je nachdem sie früher oder später dem Plenum des Ausschusses zu berichten in der Lage sein werden.

Der preussische Antrag, die russische Frage durch eine Conferenz zu schlichten, ist auch dem Wiener Cabinet notificirt worden. Es wird berichtet, daß bei demselben für diesen Vorschlag principiell Geneigtheit obwaltet. Die Annahme des Vorschlages seitens der österreichisch-ungarischen Regierung sei jedoch von der Lösung einzelner Vorfragen abhängig. Die Conferenz soll aus den Gesandten der betreffenden Mächte gebildet sein, und wahrscheinlich in London zusammentreten. Oesterreich, England und die Türkei werden angeblich von Rußland für die Zukunft Garantien verlangen.

In der englischen Presse ist die Stimmung inzwischen eine entschieden friedlichere und ruhigere geworden. Die „Times“ sagt über die Lage: Es sei nicht schwer, den Inhalt der Antwort des Fürsten Gortschakoff zu errathen: Rußland werde kaum den Rückzug aus einer Position antreten, die es jüngst erst in so entschiedener Weise eingenommen, indessen die Formen diplomatischer Mäßigung würden beibehalten werden. Man gebe zu verstehen, daß die russischen Mittheilungen im Wesen der Sache nicht nachgiebig lauten, indessen Verhandlungen nicht die Thüre schließen werden. Demnach dürfe man auch englischerseits die Brücke der Unterhandlungen nicht abbrechen. England wünsche den Krieg nicht und denke nur mit Schrecken an denselben, Rußland habe zu entscheiden. Wenn England eine Conferenz im Princip annehme, so müsse es nothwendig einen solchen Aufschub fordern, daß alle bei dem Pariser Vertrage beteiligten Mächte im Stande sein würden, ungehindert sich mit der Sache zu beschäftigen.

Weder Preußen noch Rußland haben Grund, den Krieg jetzt zu wünschen. Was die anderen vier Mächte anbelangt, so brauche kaum bemerkt zu werden, daß sie der Sache keine Hindernisse in den Weg legen werden. Sie seien alle friedlich gesinnt und würden nur zu den Waffen greifen, falls Rußland sie dazu drängte, was letzteres aber leicht vermeiden könnte.

„Daily News“ spricht trotz der mehr als bitteren Weite, in der sie die russische Politik angreift, ebenfalls ihre Hoffnung aus, daß es nicht zum Aeußersten kommen werde, und setzt alsdann auseinander, daß Rußland gar nichts im Kriege gewinnen könne, was ihm nicht auch im Frieden erreichbar wäre.

Von der polnischen Grenze wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Sie wissen, daß ich kein Freund von Sensationsnachrichten bin, welche zumal bezüglich der

inneren Verhältnisse, sowie der auswärtigen Beziehungen Rußlands zeitweise die Kunde durch gewisse deutsche Blätter zu machen pflegen. Gegenwärtig aber ist es bei nur einiger aufmerkamer Beobachtung mit Händen zu greifen, daß Rußland seit seiner jüngsten Haltung der Türkei gegenüber militärisch rüstet, wenn auch die darauf bezüglichen Maßnahmen gerade nicht an die große Glocke gehängt werden. Die sonst über russische Vorgänge in der Regel nicht sehr wahrheitsliebende englische Presse hat diesmal vollständig Recht, daß es im Königreiche Polen sich militärisch zu regen beginne, und die beurlaubten Soldaten mittelst geheimer Ordre an die Kreischefs einberufen werden. Eine solche Maßnahme kann indeß selbstverständlich nicht lange „geheim“ bleiben, und so hat man denn bereits in den russischen officiellen Kreisen nach einem plausiblem Vorwande gesucht, der die wahre Absicht jener Urlaubereinziehung und der übrigen militärischen Vorbereitungen verbergen soll. Man gibt nämlich vor, die Soldaten seien nur der „Übungen“ wegen einberufen, wobei zumal auf den Unterricht in dem neuen Hinterladungsgewehr Gewicht gelegt wird. Es ist indeß ohne Widerrede gewiß auffällig, daß jene militärische Bewegung gerade mit der neuesten, wenig friedlichen Kundgebung des russischen Cabinets gegen die Türkei zusammentrifft und jene vorgedachten Übungen zur Winterzeit vorgenommen werden sollen. — Wie man uns heute aus Warschau berichtet, tauchten dort im Laufe der jüngsten zwei Wochen auch noch andere Symptome auf, welche auf die militärische Bereitschaft Rußlands im Königreich Polen schließen lassen. Es treffen nämlich seit einiger Zeit aus Litthauen, sowie aus dem Innern Rußlands ziemlich lange Züge beladener Armeefourgons mittelst der Eisenbahn in Warschau ein, welche unter Infanterie-Bedeckung durch die Stadt nach der Citadelle gefahren werden. Ihr Correspondent, welcher vor einigen Tagen in Warschau gewesen, hat solche Fourgons und andere militärische Fuhrwerke, welche augenscheinlich Ausrüstungsgegenstände und Kriegsgeräte enthielten, wiederholt in der Straße „Nowy Swiat“ bemerkt. Auch soll im Artillerie-Laboratorium der Citadelle die Zahl der Arbeiter vermehrt worden sein, weil dort in letzterer Zeit die Thätigkeit eine überaus große geworden. Was die in Warschau, sowie überhaupt im Königreich Polen stehenden russischen Truppen betrifft, so vertreten sie alle Waffengattungen und dürften gegenwärtig auf etwa 60.000 Mann veranschlagt werden. In Litthauen steht auch eine verhältnißmäßig ziemlich starke Truppenmacht, die mittelst der Eisenbahn in kürzester Zeit nach dem Königreich Polen vorgeschoben werden kann. Sämmtliche in Polen und Litthauen stationirte Infanterie-Regimenter sind mit neuen, sehr gut gearbeiteten Hinterladern bewaffnet, die, nach Versicherung russischer Officiere, an Präcision nichts zu wünschen übrig lassen. Angesichts eines kriegerischen Zusammenstoßes verspricht man sich in den Kreisen der russischen Armee zumal einen großen Erfolg von der Artillerie, welche im Laufe der jüngsten Jahre einer durchgreifenden Reform unterworfen und auf die höchste Stufe ihrer Ausbildung gebracht worden ist.

Die stürmischen Scenen im norddeutschen Reichstage, über welche gestern berichtet worden, illustriren — was die preussischen Blätter selbst eingestehen — daß es im norddeutschen Reichsrathe nicht an divergirenden Meinungen fehlt. Die Differenzen, die zwischen den verschiedenen Fractionen bezüglich der Verfassungsvorlage herrschen, scheinen auch die Ursache zu sein, weshalb man es vorzog, der Creditvorlage den Vortritt zu lassen, da über die Competenz des Reichsrathes, diese Frage in Verhandlung zu nehmen, keine Meinungsverschiedenheit besteht.

Die diesjährige Kammeression von Rumänien, wurde am 27. November durch den Fürsten mit einer Thronrede eröffnet, welche die guten Beziehungen zur Pforte und allen garantirenden Mächten constatirt und Conventionen bezüglich der Consular-Jurisdiction in Aussicht stellt. Unter den angekündigten Regierungsvorlagen sind hervorzuheben: Ein Specialgesetz zur Tilgung der schwebenden Schuld, ein Gesetz zum Baue einer Donaubrücke von Giurgevo nach Rustschul und ein Gesetz zur Vervollständigung der lückenhaften Expropriations-Gesetze, um die Entschädigungen nach billigen Grundsätzen festzustellen. Das diesjährige Budget ist equilibriert, obgleich die zu zahlenden Annuitäten für die Eisenbahnen in dasselbe aufgenommen sind.

## Parlamentarisches.

Der Budgetausschuß der Reichsraths-Delegation beschäftigte sich in seiner Vormittags-Sitzung vom 26. mit der Referatvertheilung über das Budget des Kriegsministeriums und wurde beschloffen, dasselbe vier Referenten zuzuwenden, welche dann unter sich die Auftheilung der einzelnen Partien dieses umfangreichen Materials vorzunehmen haben werden.

Aus der Wahl gingen diejenigen Delegirten als Referenten hervor, welche bereits in den früheren Sessionen sich mit dem gleichen Gegenstande beschäftigt haben, nämlich Dr. Banhans, Dr. Demel, Dr. v. Figuly und Dr. Rehbauer.

Weiter wurde im Ausschusse beschloffen, den cisleithanischen Finanzminister Freiherrn v. Holzgethan nach Pest einzuladen, damit er dem Ausschusse die für denselben erforderlichen Mittheilungen mache, und zwar zunächst über den Stand des cisleithanischen Budgets pro 1871, welches bekanntlich dem Reichsrathe noch nicht vorgelegt wurde, weshalb die reichsräthliche Delegation dormalen noch nicht zu beurtheilen vermag, ob das cisleithanische Budget mit einem Deficit und mit welchem abschließen wird; ferner soll der Herr Finanzminister auch darüber Auskunft ertheilen, auf welche Weise das durch den Mehraufwand in den gemeinsamen Angelegenheiten sich ergebende Deficit gedeckt werden soll, und wenn im Wege der Contrahierung eines öffentlichen Anlehens, ob durch Contrahierung einer gemeinsamen Staatsschuld oder dadurch, daß jeder der beiden Reichstheile für die Aufbringung der auf denselben entfallenden Quote zu sorgen hätte.

## Kriegschronik.

Die englischen Correspondenten im deutschen Hauptquartier vor Paris wissen nicht genug zu berichten von den vortrefflichen Vorbereitungen, welche man deutscherseits trifft, um die Franzosen bei einem etwaigen Ausfall recht warm zu empfangen, und sind des Lobes voll über die Wachsamkeit und gute Haltung der Vorposten. Aus dem Quartier des Kronprinzen von Sachsen berichtet ein anscheinend militärischer Correspondent Folgendes: „Was seit Beendigung der Waffenstillstandsverhandlungen geschehen ist, muß als geradezu erstaunlich bezeichnet werden. Wenn Paris in seinen Forts eine Anzahl von Festungen zwischen sich und der deutschen Armee hat, so hat die letztere dafür eine fast ununterbrochene Linie von Feldbefestigungen zwischen den Forts und dem Rücken der Einschließungslinien angelegt. Während die Truppen den angekündigten Ausfall erwarten, konnte man so recht deutlich beobachten, was von ihnen, im Falle der Vertheidigung sowohl als beim Angriff, erwartet werden kann. Von Sevres bis Pont d'Ile standen die Leute in Schlachordnung. Hinter Werken, welche sie dem anrückenden Feinde vollkommen unsichtbar machen mußten, standen Compagnien von Schützen, bereit ein mörderisches Feuer abzugeben. In den ir wenigen Tagen verdoppelten Batterien standen Feldgeschütze, und die Artillerie dahinter, um sie zu bedienen. Züge von Munitionswagen waren in kurzer Entfernung aufgeföhren. Die Cavallerie stand an der Landstraße noch Goncisse in Position. Allenthalben sah man die Stabs-officiere im Sattel in gespannter Erwartung des Feindes. Es kamen indessen unter Bedeckung von Truppen-Abtheilungen nur lange Züge von Civilpersonen, am 15. zwischen 30. bis 40.000 Mann, aus der Stadt, die

auf den Feldern Kartoffeln ausgruben. Viele waren gut, manche sogar elegant gekleidet, und man bemerkte sogar Gruppen von Damen unter denselben.“

Unter der Ueberschrift „Yvon erwartet den Feind“ bringt der „Manchester Guardian“ eine Correspondenz aus Yvon vom 7. der wir Folgendes entnehmen: „Welch ein Contrast zwischen Yvon und Marseille! Yvon, das zweite Paris von Frankreich, hat schon den Anschein einer belagerten Stadt. Dem melancholischen Ansehen der Einwohner gleicht nur der traurige Anblick ihrer Wohnungen. Die Väden halb leer oder ganz geschlossen, verlassene Häuser, schwarzgekleidete Nationalgardien geben dem Orte den Charakter eines Leichenbegängnisses. In Marseille war Alles munter, hier aber ist eine Abwesenheit des Lebens, die den vorherrschenden Gesichtszug der Stadt bildet. Und doch werden in wenigen Tagen die Preußen wahrscheinlich in Sicht der Forts sein. Sie werden sicher überrascht sein, zu hören, daß nichts gethan worden ist, um die Vertheidigung der Stadt zu sichern. Nur Cluseret und Compagnie ist es zu verdanken, daß kürzlich Versuche gemacht worden sind, um Proviant zu erlangen. Was die Forts und die Garnison betrifft, so habe ich nichts weiter zu erwähnen, als die Thatsache, daß noch nicht ein einziges Geschütz in Position ist, und daß 10.000 Nationalgardien und eben so viele Mobile und Franc-tireurs alle vorrätigen Truppen sind. Ein Theil des Places ist ganz unbesetzt, und obschon nun ein Wallgraben hergestellt und vor der Stadt eine Redoute errichtet ist, so kann die Mitte von Yvon doch bombardirt werden, ohne daß man von den schwachen Hindernissen Notiz nimmt. Wenn man das weiß, so ist es leicht zu begreifen, daß man in der Stadt an einen Waffenstillstand und Frieden glaubt. Manche Nationalgardien, die weder Waffen noch Uniform haben, sagten mir: wenn der Feind hieher komme, so werde er auf keinen Widerstand stoßen, denn die Einwohner wollten ihre Häuser nicht in Aschenhaufen verwandeln lassen. Yvon ist der Schlüssel des südlichen Frankreichs und sollte so vorbereitet sein, daß eine zwei-monatliche Belagerung nothwendig wäre, ehe eine Bombe in die Stadt gefeuert werden könnte. General Werder, welcher die wahre Sachlage besser kennt, ist wahrscheinlich nicht derselben Meinung in Betreff des so sehr gewünschten Friedens.“

Ueber die französischen Rüstungen im Süden schreibt ein Specialcorrespondent der „N. Fr. Pr.“ aus Genf, wohin er nach bestandener Lebensgefahr in Yvon geflüchtet, unterm 21. November: „Man scheint jetzt endlich das unselige System, die vorhandenen Streitkräfte auf verschiedene Punkte zu vertheilen und in kleinen Corps zu isoliren, für immer aufgeben zu wollen.“

Wenigstens deutet die Concentration aller nur verfügbaren und genügend disciplinirten Mobilgardien-Bataillone, sowie der in verschiedenen Städten des Südens bisher noch zerstreut gelegenen Reste der regulären Armee nach der Loire zum Anschluß an die dortige Armee zweifellos darauf hin.

Außer den Mobilgardien-Bataillonen, welche noch überall organisirt und einexercirt werden, zeigt die in aller Ordnung vor sich gehende Aushebung von Ersatzmannschaften für die Regimenter der regulären Armee in den verschiedenen entsprechenden Werbebezirken, daß es für Frankreich mit seinen unendlich reichen Hilfsquellen nicht so ganz unmöglich sei, eine zweite große Armee auf die Beine zu bringen, als man auf deutscher Seite wohl noch vor wenigen Wochen dachte.

Auch diese Seitenbewegung Garibaldi's, über welche anfänglich viele Franzosen selber die Köpfe schüttelten, weil sie einer Retirade so ähnlich sah, wie ein Ei dem anderen, scheint mir nur die Vorbewegung zu einem innigeren Anschließen an die große Armee an der Loire.

Wenn die Loire-Armee, als sie v. d. Tann zurückdrängte, 60.000 Mann stark war, so ist dieselbe heute schon auf mindestens 100.000 Mann angewachsen. Unter den Verstärkungen, welche die Loire-Armee seither erhielt, befinden sich außer den schon oben erwähnten Resten der regulären Armee aus den südfrensischen Städten auch noch die letzten 6000 Mann regulärer Truppen, welche bisher noch in Algier verblieben waren, nun aber durch Mobilgarde-Bataillone aus den Seestädten und aus Südfrankreich abgelöst wurden.

In Yvon stehen wenig Truppen, in Marseille etwa 50.000 Mann, darunter wohl an 5000 Mann regulärer Truppengottungen, in Toulon sollen sich noch bei 7000 Mann befinden. Marseille und Yvon könnten ohne ihre inneren Wirren und lächerlichen Separations-Gelüste viel mehr für die Ausrüstung einer neuen Armee thun, als factisch geschieht. Dagegen geht es in Toulon ungemein thätig zu. Im dortigen großen Arsenal wird Tag und Nacht rastlos gearbeitet, und werden sowohl Kanonen und Mitrailseusen gegossen, wie auch Chassepots in großen Mengen fabricirt. Auch in einem kleineren Orte bei Toulon, in La Seyne, wo man eigens eine Kanonengießerei errichtete, werden Feldgeschütze gegossen, welche bisher am meisten mangelten.

Garibaldi dürfte im Ganzen doch schon gegen 20.000 Mann unter seinem Befehl vereinigen; darunter etwa 3000 Italiener.

In Italien soll im Geheimen für das Garibaldi'sche Corps förmlich geworben werden. Die Leute erhalten ein kleines Handgeld und ein Eisenbahnbillet nach Yvon, wo sie sodann den Rest des Handgeldes erhalten, uniformirt und von einem Major Castellazzi organisirt und einexercirt werden.

Sehr beliebt im Lande, aber in Yvon und Marseille geradezu verhaßt ist der General-Gouverneur für Südfrankreich, Mr. Gent, welcher energisch daran geht, den Wählern und socialen Umtrieblern das separatistische Handwerk zu legen. Ob ihm dies schließlich gelingen wird, ist wol noch eine offene Frage. Yvon besonders ist zu dicht mit widerstrebenden und gährenden Elementen erfüllt.“

Die in Bordeaux erscheinende „Militär-Ztg.“ vom 20. d. bringt folgende ernste Betrachtung: Beim Ausbruche des Krieges bestand die französische Armee aus 8 Garde-Infanterie-Regimentern, 1 Bataillon Chasseurs de la garde, 100 Linien-Infanterie-Regimentern, 3 Zaven-Regimentern, 20 Bataillonen Chasseurs, 3 Bataillonen leichter Infanterie, 3 Regimentern Turcos, 1 Fremdenlegion. Davon haben bis 29ten October die Waffen gestrichelt: 8 Garde-Infanterie-Regimenter, das Bataillon Garde-Chasseurs, 94 Infanterie-Regimenter, die 3 Zaven- und 3 Turcos-Regimenter und 20 Bataillone Chasseurs. Es bleiben sonach in Frankreich zur ferneren Vertheidigung des Landes: 4 aus Algier herübergeholtte Infanterie-Regimenter, 2 aus dem Kirchenstaate zurückberufene Regimenter, 3 Bataillone leichter Infanterie und die Fremdenlegion. Die vier erst genannten Infanterie-Regimenter wurden der Loire-Armee zugetheilt, die aus Rom gehören dormalen zur Pariser-Vertheidigungs-Armee. Die erst neugebildeten Regimenter bestehen aus jungconscripten und älteren, bereits ausgeübten Soldaten.

## Seuillelon.

### Der Quirinalische Palast.

Der in den jüngsten Tagen aus Anlaß der im Namen des Königs von Italien erfolgten, schwerlich auf einen haltbaren Rechtsgrund sich stützenden Besitzergreifung oftgenannte Quirinalische Palast, gewöhnlich Palazzo di Montecavallo, ist seit Sixtus V an Stelle des Lateranischen Patriarchiums die eigentliche Wohnung der Päpste als Bischöfe von Rom gewesen. Seit Constantins des Großen Tagen war, wie jeder weiß, diese Wohnung der auf dem südöstlichen Abhang des Cälius am Ende der Stadt dicht bei der Porta Asinaria gelegene Palast, welcher in der frühern Kaiserzeit von der Familie der Lateraner an den Fiscus gelangt und unter des genannten Imperators Regierung umgebaut, nach der gewöhnlichen, ohne Zweifel begründeten Annahme von diesem dem heiligen Sylvester geschenkt wurde, als die anstoßende oder richtiger in den Palast hineingebaute Basilika entstand, welche noch Mutterkirche der katholischen Christenheit und eigentliche Bischofskirche der Stadt ist, von welcher der Papst alsbald nach seiner Krönung feierlich Besitz zu ergreifen pflegt. Von Gregors VII. Zeiten an, seit dem Guiscardschen Brande, namentlich aber in der Avignon'schen Epoche, war der Verfall des Lateranischen Patriarchiums, vielfachen Restaurationen zum Troß, stets fortschreitend gewesen, so daß schon während des großen Schisma's der außerhalb der eigentlichen Stadt gelegene Vaticanische Palast gewöhnliche Residenz wurde und blieb, obgleich im 15. Jahrhundert noch der Versuch gemacht worden ist, den Lateran zu

bewohnen. Papst Paul III. (1534—1549), welchem die in der heißen Jahreszeit von jeher als ungesund gehaltene Luft des Vatican's nicht behagt zu haben scheint, baute zwei kleinere päpstliche Sommerwohnungen im Innern Roms; die eine auf der Spitze der östlichen Höhe des Capitols, neben dem Kloster von Araclii, mit dem sie später vereinigt worden ist, durch einen noch bestehenden Corridor in Verbindung mit dem damals noch päpstlichen Palast von San Marco; die andere auf der Höhe des Quirinals, dicht an dem steilen Abhang des Berges gegen die Via lata zu, wie es heißt, an ein Benedictinerkloster stoßend. Wie viel von dieser ursprünglichen Anlage erhalten blieb, als Papst Gregor XIII. (1572—1585) den Bau des heutigen Palastes unternahm, ist nicht bekannt. In den neuen Bau wurde die Villa d'Este hineingezogen, welche auf diesem westlichen Abhange lag, eine der Villen, die den schönen und gesunden, aber damals nur schwach bewohnten Hügel schmückten. Cardinal Luigi d'Este, Bruder Alfons II., letzten Herzogs von Ferrara, der im Jahre 1586 als Protector der Krone Frankreichs und einer der reichsten und splendifesten Kirchenfürsten starb, schenkte dem Papste die Villa, von der man heute noch Theile erkennt und deren Anlagen den großen päpstlichen Garten bilden halfen. Nach Gregor XIII. haben dann viele Päpste hier gebaut und gewohnt; erst unter Clemens XII. (1730—1740) ist der mächtige Gebäudecomplex beendet worden, welchen noch die jüngsten Zeiten vielfach ausgeschmückt haben. Mehrere Päpste sind hier gestorben, unter ihnen Sixtus V., und Pius VII. wurde hier gefangen genommen; von hier entkam Pius IX. nach Gaëta. Zahlreiche Bullen, Breven und sonstige päpstliche Actenstücke sind von hier datirt: Romae apud

Sanctam Mariam Majorem, nach der nächstliegenden Patriarchal-Basilika. Nachdem der Palast von San Marco unter Pius IV. in den Besitz der Republik Venedig übergegangen, das längst völlig verfallene lateranische Patriarchium von Sixtus V. umgebaut, von den Päpsten aber nicht wieder bewohnt, in Wahrheit unbewohnbar und zu verschiedensten Zwecken verwendet war, in der französischen Zeit zum Armenhaus, heute zum Museum, blieb der quirinalische Palast der einzige, welchen die Päpste in Rom besaßen. Er bildete gewissermaßen den Mittelpunkt für verschiedene päpstliche Aemter und Behörden. Denn abgesehen von solchen, denen im Palast selbst oder in dessen Nebengebäuden Locale eingeräumt waren, dem Staatssecretariat, dem Secretariat für die außerordentlichen geistlichen Angelegenheiten und dem der Schiffe, wie von den Räumen für das Conclave, finden wir hier den anstoßenden, unter Pius IX. größtentheils neugebauten Palast der Dataria, den von Clemens XII. errichteten großartigen der Consulta, in welchem auch der Cardinalsecretär der Breven wohnte, den bei der Anlegung der neuen Fahrstraße nach dem Quirinal umgebauten Palazzo della Panetteria, die päpstlichen Remisen u. s. w. Indem die italienische Regierung dem Papst seine städtische Residenz wegnahm, um ihn für König Victor Emanuel zu gebrauchen, trat sie einfach in die Fußstapfen der französischen von 1809, die den Palast für Napoleon I. umgestaltete, welcher ihn nie betreten hat, wogegen Kaiser Franz ihn im Jahre 1818 als Gast Pius' VII. bewohnte. Thormaldsens Alexanderszug erinnert an die napoleonische Zeit. Welche Menge edler Werke der Kunst in diesen schönen und großartigen Räumen vereinigt ist, wissen alle Besucher der ewigen Stadt.

Aus Autun, dem Hauptquartier Garibaldi's, liegt in „Daily News“ ein Brief, ddo. 14. November, vor, welcher in militärischer Beziehung zwar nichts Neues meldet, aber gleich einem anderseitigen Bericht im nämlichen Blatte die Wählerlei der Geistlichkeit gegen die Garibaldiner constatirt. Sobald es bekannt wurde, daß Garibaldi sein Hauptquartier nach Autun verlegen werde, verbreitete die Geistlichkeit die Ansicht, daß selbst eine preussische Invasion einem solchen Unglück vorzuziehen sei. Die Rothhemden haben denn auch Kirchen und Klöster mit Beschlag belegt, und bei einer Hausdurchsuchung beim Bischof, die einige von ihnen auf eigene Faust unternommen hatten, kamen zwei goldene Uhren abhanden.

Berlin. Laut den vervollständigten und genau nachgetragenen amtlichen Verlustlisten hatte bis Mitte Octobers d. J. das deutsche Heer im jetzigen Kriege folgende Officiere verloren. Auf dem Schlachtfelde gefallen 498, worunter 48 von der Reserve und 28 von der Landwehr; gestorben in Folge von Wunden 232, worunter 21 von der Reserve und 16 von der Landwehr; an Krankheiten gestorben 42, worunter 2 von der Reserve und 6 von der Landwehr; gibt einen Gesamtverlust von 772 Officieren, und zwar 690 von der Infanterie, 39 von der Cavallerie, 32 von der Artillerie, 9 vom Ingenieurcorps und 2 vom Train. Nach den Graden vertheilen sie sich, wie folgt: 1 Generalleutnant, 3 Generalmajors, 21 Obersten, 9 Oberstlieutenants, 54 Majors, 140 Hauptleute und Rittmeister, 141 Premierlieutenants und 403 Secondelieutenants.

### Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 26. November. Ein Brief aus Charleville, 24. d. M., sagt: Zehntausend Preußen verließen Dienstag Sedan in der Richtung von Paris.

Die „Etoile belge“ schreibt: Nach den Nachrichten, welche uns aus Lille zukommen, würde es den Anschein haben, als ob die Behörden von Lille officiell benachrichtigt wurden, daß die Avantgarde der Loire-Armee sich schon in Mantès und auf dem directen Marsche nach Paris befinde. Das Blatt bemerkt dazu, daß es diese Nachricht unter allem Vorbehalte wiedergebe.

Brüssel, 25. November. Aus Lille wird gemeldet: Der Feind verschwand aus Rocroy, Rumigny, Mezieres. Ein preussisches Corps, 30.000 Mann stark, passirte Sonntag und Montag Soissons und nahm die Richtung auf Amiens. General Manteuffel soll, Amiens rechts lassend, eilig auf Rouen marschiren. Die Arbeiten zum verschanzten Lager in Laon werden fortgesetzt. Das Hauptquartier des Generals Manteuffel ist in Compiègne.

Brüssel, 27. November. Das „Echo du Luxembourg“ meldet von der französischen Grenze vom 25ten November: Seit zwei Stunden hört man in der Richtung gegen Montmedy Kanonendonner; diesen Morgen hörte man auch Gewehrfeuer. Montmedy ist nicht besetzt, aber vollständig cernirt. Alle Straßen sind verbaricadirt. Alle Dörfer der Umgebung, besonders die Wälder, sind von Preußen besetzt. Die Mobilgarden und Franciscurs necken unaufhörlich den Feind. Die Stadt ist ruhig, der Commandant will sich eher in die Luft sprengen, als sich ergeben.

Tours, 24. November, Abends. Die Avantgarde der preussischen Cavallerie, 12.000 Mann stark, erschien vor Beaune am 19. November und wurde durch Franciscurs, welche im Hinterhalte lagen, zurückgedrängt. — Gambaetta besuchte gestern das Lager Kerat'y's in Conlie (3 Meilen westlich von Le Mans, an der Bahnlinie nach der Bretagne). — Die Armee des Großherzogs von Mecklenburg, 50.000 Mann stark, steht den Marsch auf Le Mans fort und traf 30 Kilometres vor dieser Stadt ein. — Ein Schreiben des Generals Cambièls an Gambaetta weist die gegen ihn verbreitete Anklage auf Verwundung oder Unfähigkeit zurück. Der General verlangt vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Tours, 26. November, Abends. Ein officiell Bulletin vom Heutigen veröffentlicht den Bericht des Generals Aurelles über die Schlacht von Coulmiers am 9. November. Der Bericht erzählt die im Wesentlichen bereits bekannten Thatsachen und folgten; er signalisirt von Orleans vorhergingen und folgten; er signalisirt die vollständige Zeroute des Feindes, dessen sämtliche Positionen trotz seiner Anstrengungen weggenommen wurden; er constatirt, daß der Schwung, die Sicherheit und die Festigkeit der französischen Infanterie und der Mobilgarden, welche zum ersten male im Feuer standen, bewunderungswürdig waren. General Aurelles zollt gebührende Anerkennung unserer Artillerie, die, ungeachtet recht empfindlicher Verluste, unter einem Hagel von Projectilen mit merkwürdiger Präcision und Unererschrockenheit feuerte; er schließt, indem er sagt: Ich kann gar nicht genug die von der gesammten Armee gezeigte Tapferkeit loben.

Tours, 26. November, Abends. Depeschen des Ministeriums aus Chateaudun melden: Ein preussisches Detachement wurde am 24. d. in Saint-Agile angegriffen und erlitt große Verluste. Der Feind marschirt auf Montdoubieu. Preussische Cavallerie schaffte in Gault 2000 Rationen an. Uhlanen bedrohen die Eisenbahn in Freteval, nordöstlich von Vendome. Die Preußen sind noch in den Umgebungen von Creux. Gestern

sand ein Zusammenstoß statt und wurden die Preußen bei Luzon in die Flucht gejagt; sie verloren 30 Tode und Verwundete, sowie 9 Gefangene.

Tours, 26. November, Abends. (Officiell.) Eine von Chateaudun abgegangene Abtheilung zog am 25ten November gegen Brou, wo feindliche Streitkräfte eine starke Stellung auf der Höhe von Yevres einnahmen. Nach einem zweistündigen Kampfe wurde diese Stellung von unseren Truppen genommen, welche den Feind drei Kilometres über Brou hinaus verfolgten. Unsere Artillerie hat sich besonders ausgezeichnet. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Ein Decret vom 25. d. verfügt die sofortige Errichtung von zehn großen Lagern für die Abriechung und die Concentrirung der mit Decret vom 2. d. einberufenen mobilisirten Nationalgarden. In diese Lager werden auch zugelassen Mobilgarden, Freicorps und Contingente der regulären Armee. Die Lager werden errichtet in St. Omer, Cherbourg, Conlie, Nevers, La Rochelle, Bordeaux, Clermont-Ferrand, Toulouse, Pas-des-Lanciers und Lyon. Die Lager in St. Omer, Cherbourg, La Rochelle und Pas-des-Lanciers werden im Stande sein, 250.000 Mann zu fassen, und gleichzeitig als strategische Lager dienen. Die anderen Lager, von denen jedes 60.000 Mann zu fassen hat, werden Abriechungslager sein.

Tours, 27. November. Der „Moniteur“ sagt: Es ist unbestreitbar, daß sich eine große Schlacht vorbereite. Bis jetzt ist uns in allen Einzelgefechten der Vortheil geblieben. Der Feind hat gegen unseren rechten Flügel von Montargis und Sien bedrohende Demonstrationen gemacht. Da ist er aber auf Uebermacht gestoßen, was ihn zwang, seinen Angriffsplan abzuändern. Er brachte rasch das Gros seiner Streitkräfte aus dem Centrum auf seinen rechten Flügel, um unseren linken Flügel zu umgehen. Seine Bewegung hat sich mit derart beträchtlichen Streitkräften unternommen herausgestellt, daß der General en chef eine Concentrirungsbewegung anordnen mußte, welche die Corps dem Centrum näher bringt, die sich auf unserem äußersten linken Flügel befanden. In Folge dieser Bewegung könnte Chateaudun geräumt werden. Es ist dies eine Reihe von vorbereitenden Bewegungen.

Brüssel, 27. November. Ein Armeebefehl Trochu's vom 19. November rügt in den bittersten Ausdrücken die „freundschaftlichen Relationen zwischen deutschen und Pariser Truppen und Officieren“, welche letztere er im Vertrauen auf ihren heiligen Eid bis St. Denis vorgeschoben. Trochu droht mit strenger Anwendung des Gesetzes, wenn dieser Fall, der die französischen Truppen vor dem Feinde entehre, sich wiederholen sollte.

Tours, 26. November. Der „Moniteur“ schreibt: Wenn die Pariser Armee seit Ende October keine wichtigen Ausfälle unternahm, so ist dies nur der Nothwendigkeit zuzuschreiben, die mobilisirte Nationalgarde auf einem Fuße zu organisiren, deren Instructionen zu vervollkommen und sie zur Cooperirung mit der regulären Armee auszurüsten. General Mikroslawski ist von dem Hyoner Vertheidigungs-Comité mittelst Decrets zur Errichtung eines „camp roulant“ seines Systems autorisirt worden. Alle Behörden wurden angewiesen, ihm beihilflich zu sein.

### Tagesneuigkeiten.

(Consularorganisation.) In der am 11. August d. J. abgehaltenen Sitzung der zweiten Session der Delegation des Reichsrathes wurde von dieser auf Grund des von dem Budgetausschusse gestellten Antrages der Beschluß gefaßt, „daß das gemeinsame Ministerium des Außern aufgefördert werde, in der nächsten Session der Delegationen einen revidirten und motivirten Consularstatus vorzulegen, bei welchem die Interessen der Schiffahrt, des Handels und der Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie berücksichtigt und nebstbei solche Einrichtungen getroffen werden, damit der Dienst bei allen Consulaten, seien es wirkliche oder honoräre, den Anforderungen der Jetztzeit und der voraussichtlichen Zukunft entspreche.“

Das Ministerium des Außern, welches schon früher den Mängeln, die in unserem Consularwesen sich im Laufe der Zeit herausstellten, die vollste Aufmerksamkeit zugewendet und denselben im Wege der Instructionen so wie durch eine neue Regelung des Personal- und Salariatstatus der mit dem Charakter wirklicher Staatsbeamten besetzten Consularfunctionäre möglichst abzuhelfen gesucht hatte, konnte die auf die weitere Durchführung der in Angriff genommenen Reform des Consulardienstes gerichtete Aufforderung nur freudig begrüßen und fand sich daher auch bei jener Gelegenheit zu der Erklärung veranlaßt, daß es den ausgesprochenen Wünschen nicht bloß im bureaukratischen Wege nachkommen, sondern auch darauf bedacht sein werde, sich des Beirathes und der Mitwirkung solcher Capacitäten zu versichern, die auf dem Felde der praktischen Interessen am besten die beabsichtigten Reformen zu fördern in der Lage sind. Demzufolge wurde die Consularconferenz einberufen, welche am 4. Februar d. J. zusammentrat und ihre Beratungen in der am 21. Februar abgehaltenen neunten Sitzung beendigte.

Ein großer Theil der Details der hiernach in Angriff genommenen Consularorganisation ist bereits in dem Voranschlage pro 1870 berücksichtigt und ließ sich das

Ministerium angelegen sein, die Bedeutung des hierfür erwachsenden Mehrerfordernisses im Betrage von 19.900 Gulden durch anderweitig erzielte Ersparnisse, somit ohne irgend welche Erhöhung des bisherigen Consularbudgets zu bewerkstelligen. Hieher gehören namentlich die Umwandlung des bisher in Barcelona bestandenem Honorar-Generalconsulats in einen wirklichen Staatsdienstposten von gleichem Range, die Erhebung des bisherigen Honorar-Biconsulats in Adrianopel zu einem gleichfalls als Staatsdienstposten systemisirten Consulate und des derzeitigen effectiven Consulates in Scutari zu einem Generalconsulate, ferner die Einstellung der beiden effectiven Generalconsulate in Genua und Tunis mit den für dieselben entfallenden kategoriemäßigen Dotationen, die Einreihung des bisherigen Consularabjunctenpostens bei dem Generalconsulate zu Lissabon in die Classe der Viceconsulatsposten, die Erhöhung der Dienstentgelte für die beiden Honorarfunctionäre in Algier und Jemal und die Zuweisung eines Dienstentgeltes an den Consularagenten in Gurgewo — so wie andererseits die Umwandlung der bisherigen effectiven Generalconsulate zu Korfu und Amsterdam in Consulate, die Auflassung der bei dem letztgedachten Amte so wie bei dem Honorar-Generalconsulate in Frankfurt a. M. unterhaltenen Kanzlerposten u.

In gleicher Art wird das Ministerium bedacht sein, ohne Erhöhung des Consularbudgets einen anderen, nicht minder bedeutenden Theil der Consularorganisation durchzuführen, welcher die von der Consularenquête als wünschenswerth erachtete Erhebung der bisherigen Consularagenten in Rustendische zu einem effectiven Consulate, ferner die im Einvernehmen mit den beiden Handelsministerien über Antrag des k. und k. Gesandten in St. Petersburg beschlossene Erhebung des derzeit in Moskau bestehenden Honorarconsulats zu einem effectiven Generalconsulate und die für eine geübliche Leitung und Förderung unseres Consulardienstes in Amerika sich als dringlich nothwendig erweisende Errichtung der Commerzkanzleien bei den k. und k. Gesandtschaften in Washington und Rio de Janeiro umfassen wird.

(Das Jahr 1870 und die Wehrkraft der Monarchie.) Unter diesem Titel hat soeben eine Broschüre den Druck verlassen, die, wie man sagt, von einem der höchsten militärischen Würdenträger Oesterreichs herrührt. Es ist eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung, daß große Kriege die Generale aller Staaten zu Vorschlägen bezüglich eingreifender Reformen im eigenen Militärwesen veranlassen, und so zieht auch der Autor dieses Buches eine Parallele zwischen der Wehrkraft des nunmehr geeinigten Deutschland und der Oesterreichs, die sehr zu unseren Ungunsten ausfällt. Auf Grund dieser betrübenden ziffermäßigen Gegenüberstellung macht er Vorschläge, welche die Vermehrung unserer Wehrkraft nach allen Richtungen hin bezwecken. Es wird vorgeschlagen: erstens die Combattanzahl bei der Linie und Reiterei durch Aufstellung dritter Reserve-Bataillone und von Reserve-Escadronen, sowie durch Errichtung neuer Artillerie-Regimenter zu vermehren; zweitens die Defensivkraft durch Anlage neuer und Ausbau alter Festungen zu heben, und endlich drittens durch eine der preussischen ähnliche Armee-Eintheilung die Mobilisirung der österreichischen Armee zu erleichtern.

(Von der Grazer Universität.) Die Grazer „Tagespost“ schreibt: Ein von der „N. Fr. Pr.“ unlängst gebrachtes Telegramm, daß die Professoren der Grazer Universität gegen die Creirung von Lehrkanzeln mit slovenischer Vortragssprache an der juridischen Facultät Protest einlegen wollen, wurde von einem Rechtslehrer ins Slovenische übersetzt und mit einigen Zusätzen versehen, an der Universität angeschlagen. Da nun dieser Thatbestand eine Beleidigung des Professorencollegiums begründet, so wurde der Uebersetzer bereits vom Decane einvernommen.

(Die Volksspeise in Graz.) Wie wir aus dem in der Generalversammlung dieses Vereins am 21. d. mitgetheilten Geschäftsbericht ersahen, erfreut sich dieses humane Unternehmen in Graz einer stätigen Entwicklung, Dank der großen Sparsamkeit und der unendlichen Aufopferung der leitenden Damen, vor allem der Klügelvorsteherin v. Benedetti. Vom 1. November 1869 bis 31. October 1870 wurden abgesetzt 32.056 ganze, 33.233 halbe, zusammen 65.289 Speise- und 24.769 Brotportionen. Die Einnahmen aus dem Verschleiß der Speisemarken, den Geschenken, Verkauf von Abfällen u. s. w. erreichten die Summe von 5982 fl. 12 kr., während die Ausgaben für Victualien, Einkauf, Miethen, Beleuchtung, Baupoststellungen und sonstige Nachschaffungen 5976 fl. 83 kr. betragen, so daß ein Ueberschuß von 5 fl. 89 kr. bleibt. Ein Reservefond von 1400 fl. ist in der städtischen Sparcasse belegt.

(Seidenbauversuchstation in Görz.) Das Ackerbauministerium hat die Herstellung eines Glashauses an der Seidenbauversuchstation in Görz bewilligt, damit im nächsten Frühjahr eine Anzahl von Versuchszuchten möglichst frühzeitig zum Abschlusse gebracht werden und die ganze Aufzucht mehrere Wochen vor der gewöhnlichen Zeit beginnen kann. Wenn die Aufzuchten schon Mitte März beginnen können, wird auch der Zeitraum für die mikroskopischen Untersuchungen des Insectes bedeutend verlängert und die Gelegenheit zu Beobachtungen und Studien vervielfacht. Das Glashaus soll eine Grundfläche von circa acht Quadratklaftern erhalten und zur Aufnahme von etwa 40 Strauchbäumen ausreichen, überdies auch noch hinreichenden Raum zur Unterbringung einer Anzahl von Färden bieten.

(Interessante Erfindung.) Herr Johann Schiff, Beamter der Kaiser-Franz-Josef-Bahn, hat einen Apparat erfunden, welcher ein genaues Ablesen der Zugschnelligkeit in jedem Momente, sowohl während der Fahrt als nach derselben, dann der Aufenthalts- und Verschiebezeit ermöglicht, ebenso kann nachträglich die Schnelligkeit auf jedem Punkte der Strecke genau constatirt werden.

(Thormaldsen-Feier.) In Kopenhagen fand am 19. d. M. die hundertjährige Geburtsstagsfeier Thormaldsen's statt. Dieselbe begann mit der Entschleierung der Gedentafel an dem Geburtshause des berühmten Bildhauers. Die weiße Marmortafel trägt die Inschrift: „Berthel Thormaldsen wurde hier den 19. November 1770 geboren.“ Dorthin wallfahrte man zuerst. Die Festfeier im großen Reithause der Christiansburg fand in der Mittagsstunde statt. Der große Raum war geschmackvoll decorirt. Von den Galerien flatterten unzählige Flaggen. An der einen Seite war von einem prächtigen terrassenförmigen Tableau von lebenden Gewächsen der Rednerthron aufgestellt, vor demselben auf einer Estrade saßen der König, die Königin, der Kronprinz, die Kronprinzessin und die Prinzessin Thyra, dahinter und daneben die Minister und andere Notabilitäten; bis in die äußersten Winkel drängte sich das Publicum. Auf hohem Piedestal sah man die colossale Büste Thormaldsen's, darüber Lorbeerkränze und Palmenzweige. Nach der Abingung eines Liedes mit Musikbegleitung hielt Professor N. Nielsen die Festrede, worin er sich über den Lebensgang, die kunstphilosophische Bedeutung Thormaldsen's, die Universalität seiner Kunst u. s. w. aussprach und zuletzt nach der Seite, wo die Büste stand, mit einer Apostrophe an den Berewigten schloß. Nachdem zog die ganze Versammlung in fast nicht ender wollender Procession unter den Klängen der Musik aus dem Reithause nach dem Museum Thormaldsen's, wo die mitgebrachten Kränze und Blumen auf das Grab des Künstlers niedergelegt wurden. Man sah unzählige Lorbeerkränze, hoch aufgehäuft, auf dem Grabe, einige mit silbernen Platten, welche von Schulen geschenkt waren. Bei dem Grabe hatten junge Künstler in Salalleidung die Wache; auch sah man den greisen Diener und Freund Thormaldsen's, Willen, der im Museum seine Wohnung hat, festlich gekleidet und mit einem Orden geschmückt neben dem Grabe stehen.

Locales

(Theater.) In der gestrigen Versammlung von Theaterfreunden und Logenbesitzern — diese letzteren waren leider weniger vertreten, als zu wünschen gewesen wäre — wurde nach einem Vortrage des Herrn Director Mahr, welcher als Omann des Theatercomité ziffermäßig das Deficit der Theatercasse nachwies und die Nothwendigkeit einer weiteren Subscription darlegte, beschlossen, daß eine solche zur Ermöglichung der Fortführung der Vorstellungen bis zum Ende der Saison sogleich eingeleitet und zur Verminderung der Kosten das Operngesang auf gelassen werde. Es ist selbstverständlich, daß dieser Beschluß bei jedem Freunde der deutschen Bühne die vollste Billigung finden muß, da eben kein anderer Weg erübrigt, um ein so nothwendiges Element unseres socialen Lebens für diesmal zu erhalten. Was die Zukunft unserer Bühne und deren Sicherstellung betrifft, so behalten wir uns vor, hierüber seinerzeit unsere Meinung auszusprechen. Der Moment ist darnach geartet, jeden Theaterfreund zu ernstem Nachdenken zu veranlassen und die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Aenderung der Logenverhältnisse, des Krebsübels unserer Bühne, als unaufschieblich erscheinen zu lassen.

(Der morgigen slovenischen Vorstellung), mit welcher die Gedächtnisfeier von Presern's Geburtstags verbunden ist, wird aus diesem Anlasse ein Prolog vorausgehen. Denselben folgt: 1. „Poprej mati,“ Lustspiel in 1 Act, nach dem Polnischen bearbeitet von J. Staré; 2. zwei Presern'sche Lieder, gesungen von Herrn Medén; 3. eine Declamation; 4. „Ločitev,“ Duett für Sopran und Tenor mit Orchesterbegleitung, auf den Text Presern'scher Gedichte componirt von N. Masel, gesungen von Fr. v. Neugebauer und Herrn Medén;

5. „Banova surka,“ Lustspiel aus dem Kroatischen (1849), überfetzt von Fr. Potočnik. — Sige zu dieser Vorstellung, welche um 7 Uhr beginnt, sind wie gewöhnlich Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Abends von 6 Uhr an bei der Theatercasse, außerdem aber Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Kanzlei des dramatischen Vereins (Citalnica, 1. Stock) zu haben.

(Der Nicolaimarkt) an der Sternalle hat heute durch Aufstellung der Verkaufshütten begonnen. — (Die diesmonatliche Feuerwehrtneipe) findet am Samstag den 3. December im Glasalon der Casino-Restaurations um 8 Uhr Abends statt. Wissenschaftliche Vorträge über den Zweck und das Wesen der Feuerwehren im allgemeinen werden mit humoristischen Couplets, Deklamationen, Soloscenen und Gesängen abwechseln. Eine zahlreiche Theilnahme ist daher sicher zu erwarten.

(Feuersbrünste.) Am 14. d. kam in der dem Michael Jaga von Jaga Nr. 2 und dem Jakob Jaga von Unterjaga Nr. 5 gehörigen Mühle Feuer aus, welches die Mühle mit Ausnahme der Wasserräder vollständig in Asche legte. Ueber die Entstehungsurache herrscht die Ansicht, daß eine Selbstentzündung durch Reibung der Eisenheile in der im vollen Gange durch eine Nacht allein gelassenen, mangelhaft geschmierten Mühle stattgefunden habe. — Am 24. d. 2 Uhr Nachts brach in Gorenje Sice, Gemeinde Töplitz, Bezirk Rudolfswerth, auf der Tenne des Franz Kreffe Haus Nr. 2 Feuer aus, welches in 2 Stunden das Besitztum von 6 Familien im Gesamtwerthe von 8020 fl. verzehrte. Keiner der Beschädigten war versichert.

Neuere Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“) Tours, 29. November. (Officiell.) Einige ziemlich lebhaft Gefechte fanden am 28. d. auf der Front der Loirearmee statt. Der Feind wurde auf verschiedenen Punkten mit erheblichen Verlusten zurückgedrängt und zahlreiche Gefangene gemacht. 1 Kanone erobert. Amiens wurde am 28. d. von 70.000 Preußen besetzt. Die Schlacht hat am 28. wieder begonnen.

Versailles, 29. November. (Officiell.) In Folge der siegreichen Schlacht am 27. November wurde heute Amiens von unsern Truppen besetzt.

Prinz Friedrich Karl meldet: Das zehnte Armeecorps wurde am 28. November durch bedeutend überlegene feindliche Streitkräfte angegriffen. Das Armeecorps concentrirte sich bei Beaune (ein Dorf in der Nähe von Orleans), woselbst es sich siegreich behauptete und Nachmittags im Beisein des Königs durch die fünfte Division und die erste Cavalleriedivision unterstützt wurde. Unser Verlust beträgt etwa 1000 Mann. Der Feindesverlust ist bedeutend. Viele hundert Gefangene. Ende des Kampfes nach 5 Uhr.

Wien, 28. November. Se. Excellenz der Herr Reichskanzler hat, gleich nach seinem Eintreffen von Pest, die behufs ihres Empfanges avisirten Gesandten bei sich gesehen. Wie es scheint, wird sich dieser Sonntags-Empfang während der Dauer der Delegationen wiederholen. Gestern reiste Graf Beust mit dem Schnellzug nach Pest zurück, wohin sich schon vorgestern der Herr Finanzminister Freiherr v. Holzgethan begeben hat. Aus Ofen schreibt man der „Corr. Sch.“, daß die telegraphische Nachricht von der bevorstehenden Entsendung einer außerordentlichen Mission nach Petersburg durchaus unbegründet sei.

Pest, 28. November. (Pr.) Das Exposé des Finanzministers Herrn v. Holzgethan weist für das Deficit von 80 Millionen als Bedeckung aus: Cassareste 22 Millionen; Buchforderungen 2 Millionen; Landescasse-Einnahmen 6 Millionen; Münzgewinn 2 Millionen; Steuer-Mehreinnahmen 8 Millionen; Forderung an Ungarn für den dalmatinischen Aufstand 37 Millionen;

Actienverkauf 3 Millionen; Goldvorrath 2 Millionen; Reichs-Activa 10 Millionen.

Berlin, 28. November. (N. Fr. Pr.) Aus Versailles haben preussische Staatsbeamte, welche früher ihren Wohnsitz in Paris hatten, ihren jetzt hier weilenden Familien die Weisung erteilt, sich bereit zu halten, innerhalb vierzehn Tagen zurückzukehren. Man schließt daraus auf eine baldige Capitulation von Paris. Die französische Regierung hat neue Verhandlungen bezüglich eines Waffenstillstandes angeknüpft. Die Verproviantirungsfrage soll fortfallen und eine kurze Waffenruhe zur Berathung über die Friedensgrundlagen zugestanden werden. Die constituirende Versammlung soll erst später einberufen werden.

London, 28. November. Die „Times“ sagt: England wäre einer Discussion des Vertrages von 1856 zum Behufe einer Revision nicht abgeneigt; die Sprache Gortschakoff's jedoch lasse bezweifeln, daß Rußland auf den Vorschlag eingehen würde.

Die „Times“ meldet aus Versailles vom 27. November, daß die Pariser Forts Issy, Vanves und Montrouge in der Nacht vom 26. d. auf die preussischen Positionen eine Kanonade eröffneten, die bis zum Morgen dauerte. Ein Ausfall wird erwartet.

„Daily News“ meldet aus Constantinopel, daß der Sultan Ignatiew empfangen habe und die Flotte kriegersche Vorbereitungen zu Land und zur See treffe.

London, 28. November. (Tr. Z.) Alle im Auslande befindlichen See- und Landwehrofficiere wurden einberufen. In Spithead sind 12 Panzerschiffe und 24 Transportschiffe erster Classe zum Auslaufen bereit. In der City heißt es, das Ministerium Gladstone werde vor Ablauf des Monats seine Entlassung geben.

Brüssel, 28. November. (Tr. Z.) Telegramme aus Madrid melden zahlreiche Verhaftungen. In Barcelona ist die Besatzung fortwährend in den Casernen conquiret. Die Desertionen mehren sich täglich. Maueranschläge gegen Brim enthüllen seine Intriguen bei der Königswahl. Aus San Sebastian wird berichtet, daß die Carlisten, diesmal mit den Republikanern einverstanden, Vorbereitungen zum Aufstande in den castilischen Provinzen und Navarra treffen.

Christiania, 28. November. Ein Pariser Ballon mit zwei Passagieren, Post und Zeitungen vom 25. November und mit Brieftauben ist acht Meilen von Christiania niedergefallen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 29. November. 5perc. Metalliques 55.80. — 5perc. Metalliques mit Mainz und November-Zinsen 55.80 — 5perc. National-Anlehen 65.10. — 1860er Staats-Anlehen 91.50. — Bankactien 725 — Credit-Actien 247.25. — London 124 15. — Silber 122.25. — R. t. Münz-Ducaten 5.90. — Napoleons'ors 10.01.

Angewandte Fremde.

Am 28. November. Elefant. Die Herren: Austerlich, Kaufm., von Wien. — Straffer, Kaufm., von Wien. — Edler v. Gazaroli, von Senofers. — Ranitz, Kaufm., von Wien. — Bertowitz, Kaufm., von Wien. — Necher, Kaufm., von Wien. — Lewiznigg, t. t. Bezirksvorsteher, von Laf. Stadt Wien. Die Herren: Penz, Kaufm., von Graz. — Wenig, Kaufm., von Drinn. — Ludwig Baron, Kaufm., von Ranitscha. — Pongratz, Kaufm., von Graz. — Freih. v. Werner, t. t. Scheinrath, von Graz.

Theater.

Heute: Martha. Oper von Flotow.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Monat, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in vacuo, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Anzahl der Winde, Niederschlag in Linien, in Prozenten. Data for November 29, 30, 1.

Börsenbericht.

Wien, 28. November. In Folge der eingetroffenen beruhigenderen Nachrichten war schon im gestrigen Feiertagsgeschäft eine günstigere Disposition vorhanden. Unterstützt durch flotten Geldstand entwickelte sich dieselbe heute noch weiter. Anlagspapiere wie Speculationseffecten besserten sich bedeutend und gingen theils wieder auf die Höhe vom Freitag, theils noch etwas darüber hinaus. Devisen und Comptanten wichen 1 pCt.

Table with columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundrentlastungs-Obligationen, C. Actien von Bankinstituten, D. Actien von Transportunternehmungen, E. Pfandbriefe, F. Prioritätsobligationen. Lists various financial instruments and their values.